



### 3. Dezember 2020 Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen

Jährlich am 3. Dezember soll der von den Vereinten Nationen ausgerufen Tag daran erinnern, dass die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderungen am Alltagsleben noch nicht vollständig erreicht ist.

In Luxemburg setzen sich die Vereinigungen Solidarität mit Hörgeschädigten, Daaflux, VGSL, LACI und die Hörgeschädigtenberatung SmH für die Bedürfnisse der Gehörlosen, Schwerhörigen, Ertaubten und CI-Träger ein.

Sie verfolgen in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Gleichbehandlung (CET) und der beratenden Menschenrechtskommission (CCDH), die im Jahre 2011 in Luxemburg ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) und deren Umsetzung durch den mittlerweile 2. nationalen Aktionsplan genauestens.

Das CET erhält regelmäßig Beschwerden von Personen die sich nicht angemessen informiert fühlen. Deshalb wurden bereits mehrfach staatliche Institutionen und Ministerien aufgefordert ihre Bemühungen zu einer vollständigen Barrierefreiheit zu verstärken.

Verschiedene bestehende Probleme sind auch schon jahrelang von öffentlichen Stellen bekannt und erste Verbesserungen wurden teilweise bereits in die Wege geleitet.

Zuletzt hat die SARS-CoV-2-Pandemie wieder aufgezeigt, wie wichtig eine verbesserte Kommunikation ist, um die ohnehin schon bestehende Isolation verschiedener Menschen mit Behinderungen zu reduzieren.

Mehrere Mitteilungen, die in letzter Zeit tatsächlich inklusiver waren, haben den genannten Personen ermöglicht auf dem gleichen Kenntnisstand wie der Rest der Bevölkerung zu sein und dadurch gleichbehandelt zu werden.

Leider können einige Maßnahmen, die in Krisenzeiten getroffen werden, aber nicht den Bedürfnissen aller Menschen Rechnung tragen. So stellt z.B. das obligatorische Tragen einer Maske für hörgeschädigte Menschen ein Problem dar, weil das Lippenlesen dadurch unmöglich wird.

Auf dem Weg zu einer vollständigen Inklusion, gibt es weiterhin viele Hindernisse zu beseitigen um zugängliche Informationen zu erreichen, z.B.: Übersetzungen von französischen Texten ins Deutsche, sowie in Leichte Sprache, Übersetzungen in Gebärdensprache und Brailleschrift, technische Zugänglichkeit von Internetseiten, verstärkter Einsatz von Kommunikationshelfer/innen und Dolmetscher/innen, mehr hörgeschädigten gerechte Informationen (z.B. Untertitelung, Notrufmitteilungen) ...

Diese Maßnahmen kommen übrigens auch Menschen mit anderen Behinderungen oder Sprachkenntnissen entgegen und sind daher für alle inklusiver.

Neun Jahre nach der Ratifizierung der BRK hoffen die Unterzeichnenden, dass die Bilanz zum zehnjährigen Jubiläum weitaus positiver ausfällt.